

## Predigt über Apostelgeschichte 16, 23-34 am 18. Mai 2025 (Kantate) in Waltenhofen

### **Überschrift: Die größere Macht. Drama in fünf Akten.**

#### **Erster Akt: Nichts Neues unter der Sonne**

Man kann's nicht mehr hören. Es ist immer und immer wieder das gleiche Lied. Gewalt und Misshandlung. Unschuldige werden eingesperrt. Aber Moment mal: Waren sie denn wirklich unschuldig? Was war überhaupt passiert?

Paulus und Silas sind in Philippi. Erst waren sie draußen am Fluss gewesen, haben dort die Frauen getroffen, und Lydia hat sich taufen lassen.

Danach, so erzählt es uns die Apostelgeschichte weiter, kommt es zu einem Zwischenfall. Die Fähigkeit einer Sklavin, übernatürliche Stimmen aus sich reden zu lassen und geheimnisvolle Orakelsprüche zu verkünden, wird von ihrem Besitzer kommerziell ausgenutzt. Tatsächlich vermag der Dämon verborgene Wahrheit zu enthüllen. Er legt offen, was außer Lydia in Philippi noch niemand erkannt hatte: „Diese sind Diener des höchsten Gottes!“

Das ist kein Bekenntnis, sondern eine Provokation. Der Geist hat es auf eine Konfrontation angelegt. Allerdings lässt sich Paulus von ihm erst nach einigen Tagen aus der Reserve locken. Dann aber zwingt er den Dämon, die Frau zu verlassen. So wie das einst Jesus gemacht hat. Der Machtkampf ist entschieden.

Das wiederum ruft den Besitzer der Sklavin auf den Plan, der an ihrer Wahrsagerei gut verdient hat. Er zieht Paulus und Silas vor Gericht und klagt sie an, wegen Störung der öffentlichen Ordnung und der Propagierung fremder religiöser Anschauungen. Er appelliert an den offensichtlich verbreiteten Antijudaismus und bringt die Öffentlichkeit gegen die beiden auf. Es gibt Proteste, einen kleinen Aufruhr, schließlich den Prozess.

Der Richter spricht sein Urteil. Die beiden werden ausgepeitscht und danach ins Gefängnis gesperrt.

#### **Zweiter Akt: Gottesdienst**

Im Gefängnis feiern Paulus und Silas einen Gottesdienst. Überraschend? Naja, wie man's nimmt. Muss man, um zu beten, unbedingt in entspannter und wohliger Stimmung sein? Ist es nicht gerade in der Bedrängnis wichtig, den Kontakt zu Gott aufrechtzuerhalten, von dem uns Kraft zukommt? Versammeln sich Menschen nicht auch heute gerade in der Not und in Ausnahmesituationen, um sich von Gott Hilfe zu erleben und sich von ihrem gemeinsamen Glauben trösten zu lassen?

So werden es wohl auch Paulus und Silas gesehen haben. So wie bei unserem Friedensgebet auf dem St. Mang-Platz in Kempten geschieht ihr Singen und Beten nicht abseits vom politischen Geschehen, sondern genau darauf bezogen, und zwar öffentlich. Auch die unbeteiligten Mitgefangenen können sie hören.

Ich glaube nicht, dass sie damit gerechnet haben, dass sie so direkt befreit werden. Plötzlich und unerwartet bebt die Erde, die Grundmauern des Gefängnisses wanken, die Türen springen auf, alle Gefangenen sind frei.

### **Dritter Akt: Gnade**

Plötzlich steht alles auf dem Kopf. Die Eingesperrten sind frei. Die Türen sind offen. Der Schuldige ist jetzt der Kerkermeister, denn seine Aufgabe war und ist es, die Gefangenen in ihrer Gefangenschaft zu bewachen. Enweichen sie in die Freiheit, so wird er zur Rechenschaft gezogen.

Die Umstände haben sich genau in ihr Gegenteil verkehrt. Der Gefängniswächter ist jetzt der Schuldige, und die vormals Angeklagten sind jetzt in der Position, ihr Urteil über ihn zu sprechen. Laufen sie in die Freiheit, ist er erledigt. Und tatsächlich ist er zum Suizid bereit. Aber es gibt einen Ausweg. Paulus verkündet ihm die Gnade mit den Worten: „Wir sind alle hier!“

Der erste Akt „Nichts Neues unter der Sonne“ wird im dritten Akt also genau umgekehrt. Auf einmal ist *alles* neu und anders! Wurden *anfangs* die Unschuldigen bestraft, so wird *jetzt* der Verantwortliche begnadigt.

Beide Male haben Menschen Macht über andere. Aber wie anders gingen der Richter und der Kläger mit ihrer Macht um! Der wütende Geschäftsmann hatte die Öffentlichkeit aufgehetzt, hat antijüdische Ressentiments mobilisiert, und der Richter hat nicht gezögert, Unschuldige hart zu bestrafen, bloß weil sie den mächtigen Meinungsmachern nicht passten.

Jetzt ist die Macht bei Paulus und den Mitgefangenen. Sie ist ihnen plötzlich und völlig unerwartet in den Schoß gefallen. Wäre es denn nicht verständlich und sogar gerecht, die Gelegenheit zu nutzen und Rache zu nehmen für das erlittene Unrecht?

Aber Paulus weiß, dass ihn der *gnädige* Gott errettet und befreit hat, und dass diese Befreiung keine Befreiung zu weiterem Unrecht sein darf, sondern dass sie genutzt werden muss, um Frieden und Barmherzigkeit zu verbreiten.

### **Vierter Akt: Glaube**

Nun sind wir im Zentrum der Geschichte angelangt. Denn das Zentrum, das, worum sich diese ganze Geschichte dreht, das, worum es hier geht, das ist nicht die Dämonenaustreibung, das sind auch nicht Hetze und Ungerechtigkeit, es ist nicht das Gefängnis und es ist auch nicht das Befreiungswunder, sondern es ist der Glaube des Gefängniswärters.

Denn das Geheimnisvollste und Unerklärlichste ist doch immer, wie der Glaube in einem Menschen entsteht.

Wie war es hier? Der Kerkermeister hat die sehr verschiedenen Manifestationen der Macht erlebt: die hilflose Gehässigkeit des Dämons. Und dann die Gemeinheit und Ungerechtigkeit der aufgehetzten öffentlichen Meinung und der bösartige Opportunismus des Richters.

Und jetzt die befreiende Macht Gottes und die Kraft seiner Gnade. Ihr unterwirft er sich nur zu gern. „Ihr Herren“, so spricht er die befreiten Gefangenen an, „Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde?“

Nur glauben, sagt Paulus. Nur glauben, dass Jesus der Herr ist.

### **Fünfter Akt: Der Glaube nimmt Gestalt an.**

Zuerst kommt die Predigt. Paulus verkündigt ihm das Wort des Herrn, das heißt, er spricht ihm das Evangelium zu, das ja immer eine Verheißung ist, eine Zusage Gottes und ein Impuls für die konkrete Lebensgestaltung. Mit anderen Worten, er sagt ihm, was es bedeutet, an Jesus zu glauben.

Daraufhin erfolgt die Taufe als das Siegel des Glaubens, und zugleich das äußerlich sichtbare Zeichen der Erneuerung.

Schließlich wird gemeinsam gegessen. Auch das eine Gestalt des Glaubens, das sichtbare Zeichen der Gemeinschaft. Denn der Glaube ist hier kein individuelles Geschehen. Ganz im Gegenteil.

Viermal wird in diesem fünften Akt darauf hingewiesen, dass der Glaube des Kerkermeisters sein ganzes Umfeld mit umfasst. Das ist für uns mit unserem hoch individualisierten Menschenbild ganz besonders schwer zu verstehen.

Aber das Menschenbild des Neuen Testaments ist tatsächlich mehr gemeinschaftsorientiert. Ein Mensch ist im Neuen Testament so gut wie nie einzeln und für sich, abgekapselt von denen, die mit ihm leben. Diese Vereinzelung entspräche ja nicht der Realität und wäre eine künstliche Denkfigur. Wir sind keine einzelnen und unabhängigen Monaden, sondern wir hängen und gehören zusammen. Und so ist der Glaube des Gefängniswärters zugleich der Glaube seines ganzen Hauses.

Konsequenterweise verkündigt Paulus also der ganzen Hausgemeinschaft das Evangelium, so wie umgekehrt seine und des Silas Wunden, die ihnen beim Auspeitschen zugefügt wurden, von ihnen gepflegt werden.

Und dann empfangen, wie schon zuvor bei Lydia, alle, die in seinem Haus wohnen, die Taufe und feiern gemeinsam das Freudenmahl.

Dreh- und Angelpunkt dieser Glaubensgeschichte aber war das Singen und Beten mitten in der dunkelsten Nacht, im Moment der Verzweiflung. Im Psalm 23 heißt es: Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Vergessen wir nicht, Gott anzurufen, gerade dann, wenn die Nacht am dunkelsten ist.

Amen.